

Casinos im Land verstärken ihre Werbung in Österreich

Wegen des bevorstehenden Sperrlisten austausches mit der Schweiz werden Gäste aus dem anderen Nachbarland interessanter.

Die Spielbankenbranche in Liechtenstein ist geprägt von einem hohen Konkurrenzdruck auf engstem Raum. Hinzu kommen hohen Mitarbeiterfluktuationen, weil der Arbeitsmarkt ausgetrocknet ist und sich daher gegenseitig Fachkräfte abgeworben werden. Mit aktuell sechs Casinos im Land ist die Nachfrage gesättigt. «Liechtenstein verträgt nicht so viele Casinos», sagte Markus Kaufmann, Präsident des Casino-Verbands, vergangenen Monat in einem Interview mit «Wirtschaft regional». Dafür sprechen auch die Schliessungen von drei Casinos in den vergangenen Jahren – zuletzt das Plaza Casino in Schaan (April 2024). Neue Spielbanken werden wegen des Bewilligungsmoratoriums keine mehr zugelassen.

Für die Casinos befinden sich einige Millionen im Pot; vergangenes Jahr betrug der Bruttospielertrag 134 Millionen Franken. Doch die Auflagen für den Betrieb werden immer mehr. Eine weitere Herausforderung ist das Abkommen zum Austausch von Spielsperrlisten zwischen Liechtenstein und der Schweiz, das ab 2025 in Kraft treten dürfte. Im Tätigkeitsbe-

richt 2023 der Geldspielaufsicht findet sich eine Antwort, wie die Casinos im Land mit der schwierigen Situation umgehen: Es wird noch mehr Werbung betrieben und das vermehrt in Österreich.

Erkennen lässt sich die Marketingoffensive an der steigenden Anzahl Meldungen und Gesuche, welche die Spielbanken beim Amt für Volkswirtschaft eingereicht haben. Neben wesentlichen Änderungen in der Betriebsstruktur müssen nämlich auch Werbemassnahmen von der Geldspielaufsicht bewilligt werden. Vergangenes Jahr waren es insgesamt 397 Meldungen und Gesuche. Damit haben sich diese gegenüber dem Vorjahr (190) mehr als verdoppelt. Im Tätigkeitsbericht wird der deutliche Anstieg «mit der starken Zunahme der Werbung durch die Spielbanken» begründet. Ausserdem müssen seit Anfang 2023 die Menge von Grattisspieleinsätzen monatlich genehmigt werden.

In Österreich gibt es keine übergreifende Sperrliste

Dass sich die Werbeoffensiven vor allem nach Österreich richten, dürfte mit dem geplanten



Das Casino Schaanwald erhöhte 2023 den Anteil österreichischer Gäste.

Bild: Tatjana Schnalzer

Austausch von Sperrlisten mit der Schweiz zusammenhängen. Per Ende 2023 waren in Liechtenstein 4517 Personen gesperrt, was gegenüber dem Vor-

jahr einem Plus von 25,8 Prozent entspricht. Durch den Listenaustausch könnten die Besucherzahlen markant einbrechen, denn künftig können keine

Personen mehr in Liechtenstein spielen, die in der Schweiz bereits gesperrt sind und umgekehrt. Im Schnitt wohnen fast zwei Drittel der Casinogäste in

der Schweiz. Die Regierung rechnet durch den Listenaustausch – je nach Einzugsgebiet der Spielbank – mit einem teilweisen Rückgang des Bruttospielertrags von bis zu 30 Prozent.

Anders sieht die Situation in Österreich aus: Hier fehlt eine angebotsübergreifende Sperrdatenbank, womit die Voraussetzungen für eine ähnliche Vereinbarung nicht gegeben sind. In Deutschland gibt es zwar eine nationale Sperrdatenbank, doch die Aufsicht über die Spielbanken ist Angelegenheit der Bundesländer. «Die Voraussetzungen für Gespräche über einen Datenaustausch mit Österreich und Deutschland sind derzeit nicht gegeben», erklärte Regierungschef-Stellvertreterin Sabine Monauni im November 2021 anlässlich einer Kleinen Anfrage im Landtag.

Laut Tätigkeitsbericht machen die Gäste aus der Schweiz den grössten Anteil aus. Allerdings ist die Tendenz leicht rückläufig, während die Kurve bei den Gästen aus Österreich steigt. Die intensivere Werbung trägt ihren Teil dazu bei.

Gary Kaufmann